

legt. In den zarten, lichten Farben und feinen Übergängen, wohl auch in einzelnen Typen (Paris) wirkt die Tradition des Rokoko deutlich nach; die ausgeflügelte, regelmäßige Komposition, die auf die Mengs'schen „Dreiklänge“ eingestellte Farbenwahl, die klassischen Gesichter (Venus, Juno) und statuarischen Posen (Athene) aber zeigen den erkältenden Einfluß der klassizistischen Doktrin.

Östlich vom Palais Welsberg steht, durch das kurze Fuggergäßchen erreichbar, das ehemalige

### **Fugger- (Reinhart-) Haus (Margaretenplatz 8).**

**Geschichte.** Die reiche Augsburgische Gewerkefamilie der Fugger, die ursprünglich nur ein Absteigequartier und eine Schreibstube in Innsbruck hielt, erbaute sich später, als die „Grafen“ Fugger auch schon Hofchargen bekleideten, eine Adelsbehauung mit Gartenanlagen und Gewächshäusern. Nach einer Urkunde vom 14. Juli 1679 überließen die tirolischen Stände an den Grafen Hans Otto Fugger aus der landschaftlichen Wiese oberhalb des Landhauses einen Grund zur Erbauung eines Palastes; er dürfte bald darauf gebaut worden sein, der Rindlersche Plan des Jahres 1712 stellt ihn bereits als Walmgiebelhaus dar, von Wirtschaftsgebäuden umgeben, hinter sich einen großen, mauerumfriedeten Garten; ähnliche Anlage wie Palais Ferrari. 1754 verkauft an die Grafen Trapp; im theresianischen Kataster (1779, 1798) Josef Freiherr von Reinhart. 1854 übersiedelte die früher im Goldenen Dachl-Gebäude untergebrachte Realschule in das „Reinhartsche Haus“; 1890—1905 Handelsakademie.

**Bau.** Das baufällige Haus kehrt die Schmalfront mit abgestutztem Giebel gegen den Margaretenplatz; besser als an ihr sind die ursprünglichen Formen aus der Wende des 17. zum 18. Jahrhundert an der Längsseite in der Fuggergasse sichtbar: einfach gegugtes Parterre; die Fenster des glatten Oberbaues von geschweiften, fein profilierten Rahmen mit Eckausbiegungen eingefast. Im 1. Obergeschoß hübsches barockes Relief der Madonna mit Kind, in Blattkranz.

**Innere s.** Breiter Mittelflur; Treppe mit schmiedeeisernem barockem Rankengeländer. Im 2. Stock Reste der Stuckdecke, welche den — an der südlichen Schmalfront quer angelegten, jetzt verbauten — Saal schmückte: großer, mehrfacher Mittelrahmen mit Ranken- und Bandwerk (Ende 17. Jahrhundert).